

Luxemburg

💬 📌

Mehr Akademiker für die Grenzregion gewinnen

26. März 2021 um 17:48 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten



Trier/Luxemburg. Zu wenig Wissen, zu wenig Zusammenarbeit, zu wenig Konzepte: Warum Trierer Studierende die Region lieber verlassen wollen.

Black Weeks! Jetzt 3 Monate volksfreund+ zum Preis von einem sichern - nur noch im November!

Angebot sichern

Red Friday Week

Rechtsschutz mit 20% Nachlass.
In der Woche vom 22.11. bis 26.11.2021.

Mehr erfahren ▶



Rund 17 000 Studierende leben und lernen in Trier. Doch nur diejenigen, die aus der Region von Eifel, Mosel und Hunsrück kommen, wollen auch hier bleiben. Von den Zugezogenen haben gut die Hälfte (52 Prozent der Befragten) fest vor zu gehen oder können sich dies zumindest wieder vorstellen. Das ist das Ergebnis einer Studie unter gut 1000 Studierenden an Hochschule und Universität Trier durch den Marketingprofessor Udo Burchard von der Hochschule im Projekt Task Force Grenzgänger 2.0 der Stadt Trier.

Etwas, das der Trierer Uniabsolvent Pascal Schäfer unterstreicht: „Als gebürtiger Trierer dachte ich immer, dass mir die Stadt nicht viel bieten könne. Erst im Praktikum habe ich von Frankreich aus gesehen, dass der Raum einen starken mittelständischen Standort hat und dass es für Akademiker viele Angebote gibt. Das muss man nur attraktiver kommunizieren“, sagt der Personalberater und Gründer des Start-Ups talentmindz.lu in Wasserbillig. Für Esra Limbacher, Jurist im saarländischen Wirtschaftsministerium ist es deshalb wichtig, dass in der über die Großregion verbreiteten Task Force Grenzgänger 2.0 auch die Probleme gelöst werden, die die Grenzgänger am meisten berührten. „So wie in der Corona-Pandemie etwa das Thema Telearbeit und Doppelbesteuerung. Hier gibt es die Idee, die Möglichkeiten der Telearbeit von zu Hause aus ohne steuerliche Konsequenzen auch über die Coronaphase hinaus auszuweiten“, sagt er. Das deutsche Finanzministerium sei davon zwar nicht begeistert und noch gelte die coronabedingte Ausnahmeregelung, wonach auch mehr als die erlaubten 19 Arbeitstage von zu Hause aus bislang nicht durch Deutschland besteuert werden und sich dies vorerst von Monat zu Monat fortsetze. Man sehe jedoch, dass das Thema auch für viele gut ausgebildete Grenzgänger wichtig sei (siehe Infos).